

# Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeile 15 Pf.

Expedition:  
Danzig, Franckstraße 2.

Aboonimentspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Briefporto 2,20 M.

N° 126.

Danzig, Dienstag den 5. Juni 1888.

16. Jahrgang.

## \* Gerichts- und Advokatenkosten.

Die Krönung der liberalen Gesetzgebung auf dem Rechtsgebiete sind die neuen "Justizgesetze für das Deutsche Reich." Der Justizkommission des Reichstags, welche sie beriet, präsidierte Gründer Miquel, und in derselben entwickelte der selige Herr Lasker mit die hervorragendste Thätigkeit. Außer diesen beiden Advokaten saßen noch folgende in der Kommission: Wolffson aus Hamburg, Grimm aus Mannheim, Ehsoldt aus Pirna und Wölk aus Augsburg, und man kann von den Justizgesetzen einfach sagen, daß sie von Advokaten für Advokaten gemacht sind. In allen größeren Prozessen dürfen sich die Parteien nicht selber vertreten, sondern es ist für dieselben der Anwaltzwang vorgeschrieben; während die Advokaten gegen die mittelalterlichen Bannrechte des Handwerks donnern, haben sie für sich ein neues, ganz unerhörtes Bannrecht errungen. Die Parteien sind von dem guten Willen und dem Geschick ihrer Mandatare abhängig; was diese verfümen, ist kaum wieder einzuhören; die Advokaten nehmen in den Prozessen eine erhöhte Machtstellung ein, und der Richter tritt gegen sie gleichsam zurück. Werden sie einer zahlungsunfähigen Partei von Gerichts wegen bestellt, so muß der Staat sie bezahlen; ihre Gebühren, die in Preußen erst 1875 um 25 Prozent erhöht wurden, haben eine weitere ganz außerordentliche Erhöhung gefunden. Es soll dem Advokaten aber auch freistehen, mit dem Mandanten ein Honorar, höher als die Taxe, zu vereinbaren, so daß er sich die fettesten Prozesse und die freigebigsten Klienten auswählen darf.

Während die Kommission des Reichstags die Gebührenordnung beriet, tagten am 1. und 2. März 1879 in Berlin 323 Advokaten aus ganz Deutschland, darunter erschrecklich viele Semiten, und sie übten natürlich einen Druck auf jene Kommission aus; einen weit stärkeren Druck, als der später von Herrn Torkenbeck zusammengetrommelt, aber vollständig verregnete Städtetag in Sachsen der Getreidezölle auf den Reichstag übte. Als Berichterstatter über den Entwurf zur Gebührenordnung fungierte Justizrat Lefèvre, der siegreiche Verteidiger in den Gründungsprozessen, und er entwickelte sehr elegisch, wie die Justiz-Reorganisation den Advokaten große Opfer auferlege, wie aber der Advokatenstand an Opfer und Selbstverleugnung gewöhnt sei. Außer den Gebühren der Advokaten erhöhen sich auch sehr wesentlich die Gerichtskosten, und dazu treten die Gebühren für die sogenannten Gerichtsvollzieher, so daß der Obertribunalrat Vähr, ein ehrlicher Nationalliberaler, schon damals äußerte: mindestens die Hälfte sämtlicher Prozesse würden ebensoviel an Kosten verzehren, als das Streitobjekt beträgt.

Man weiß ja, wie die neuen Justizgesetze zustande

kamen, — selbst den allezeit gehorsamen Nationalliberalen gingen sie gegen den Strich, denn zweimal sagten sie Nein, und erst bei der dritten Lesung fielen sie um und sagten Ja. Wiederholte ist es versucht worden, diesen Gesetzen die ärgsten Schrönheiten zu benehmen, bisher leider vergebens. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Reichenberger hat sich seit Jahren bemüht, eine Appellinstanz gegen die Urteile der Strafgerichten, wie eine solche früher ja auch bei den Zuchtpolizeigerichten bestand, ins Leben zu rufen; aber trotz der zahlreichen drastischen Beispiele, welche die Revisionen beim Reichsgericht gegen die Urteile der Fünf-Männergerichte lieferten, ist in der Sache bis jetzt noch nichts geschehen. Schon mehrfach hat der Reichstag mit überwältigender Mehrheit den Antrag gutgeheissen, aber er wurde immer in gleicher Weise auf die lange Bank geschoben, wie der Antrag des freisinnigen Abg. Dr. Munkel, die Preßprozesse vor die Schwurgerichte zu verweisen. Kein besseres Schicksal hatten die Anträge auf Herabsetzung der Gerichtskosten, denn der Regierung eilt es nur dann, wenn es sich um neue Militäranleihen und Wehrvorlagen handelt.

Wer heutzutage einen Prozeß führen will, muß viel Geld haben, und der arme Mann, wenn er nicht gerade das Armenrecht hat, muß zusehen, wie er zu seinem Rechte kommt. Im geringsten Falle beansprucht der Advokat für ein einmaliges Auftreten die Taxe von 20 Mark, gewöhnlich geht er aber darüber hinaus, und es fehlt nicht an interessanten Beispielen, daß die voraus zu bezahlenden Advokatengebühren weit in die Hunderte gingen. Das ganze Prozeßwesen hat sich für das Publikum viel verwickelter, umständlicher und kostspieliger gestaltet als früher, und die Justiz ist ein Luxus, den sich nur noch reiche Leute gestatten dürfen. Zu Prozessen bis 300 Mark entscheidet der Einzelrichter, und dieser ist mit einer außerordentlichen Gewalt bekleidet. Ein Handwerker, der eine Forderung hat und sich schämt, das Armenrecht zu nehmen, kann kaum noch klagen, denn er riskiert, daß er nicht bloß sein Geld verliert, sondern noch eine anständige Summe zu zahlt. Wir wollen ein Beispiel, daß für tausend ähnliche musterhaftig sein dürfte, anführen: Ein Tischler hatte einen Kunden wegen einer rückständigen Summe von 180 Mark eingeklagt; er verlor den Prozeß, d. h. er verlor nicht bloß das für Holz ausgelegte Geld und den Arbeitslohn, sondern er mußte auch noch an Advokaten- und Gerichtskosten 87 M. bezahlen.

Über die Verschleppung der Prozesse wird allseitig geklagt, und wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob dies die Schuld der Advokaten ist oder nicht; Thatssache ist aber, daß der Justizminister vor einigen Monaten ein geharnischtes Kundschreiben gegen die eingerissene Saumfertigkeit erlassen hat, wogegen die Anwälte natürlich protestierten.

[43] **Zahn um Zahn.**  
(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

Das Signal zum Abmarsch wurde gegeben. Zwölf bis an die Zähne bewaffnete Leute rangierten sich um den Hauptmann. Tomy suchte sich zu verstecken, aber Gaspard rief ihm zu:

"Podgey, Du gehst mit uns!"

Den jungen Mann überließ es einfalt.

"O, ich weiß wohl, Du bist noch ein Neuling," sagte spöttisch der Chef. Ich zähle deshalb auch nicht auf Deinen Dolch. Du sollst nur dabei sein. Clary, Dir befehle ich auch, uns zu begleiten!"

"Ich gehorche!" erwiderte der junge Mann, seine Waffen nehmend. Er hoffte das Verbrechen vielleicht doch noch verhindern zu können; übrigens mußte er Folge leisten.

Die Nacht war angebrochen und hatte ihren Schleier über die Erde geworfen. Der Mond, manchmal von Wolken verdunkelt, erleuchtete mit seinem bleichen Lichte die unheimliche Gruppe. Das Gestirn der Nacht, so friedlich es am Himmel thront, spendet seine Wohlthaten ebenso wohl dem Meuchelmörder, der seines Gleichen erdolcht, als dem friedlichen Wanderer, dessen Fuß es vor Fehltritten bewahrt; an diesem Abend schienen seine kalten und glänzenden Strahlen das verbrecherische Komplott zu begünstigen.

Die Gebirgswege waren durch Nachtfröste gangbar gemacht, und die Banditen marschierten ab, ohne ein Wort zu sagen, nur ihre schweren Tritte verhallten an den Felsen, hier und da einige Vögel auffluchtend, die laut schreiend davonflatterten.

Die kleine Abteilung erreichte das freie Feld, durchschritt die Torfsgrube und gewann die Landstraße von Greenish nach Cork, sodann bog sie ab in einen Weg, der zum nahen Walde führte. Hier war sie am Ziele. Am Waldrande lagerte man und wartete.

"Mein Gott," murmelte Tomy Clary ins Ohr, "wenn er nur einen anderen Weg nehmen könnte!"

"Der Chef ist seiner Sache sicher," antwortete der junge Mann, "diefer Weg führt zum Park des Lords."

"Das ist ja schrecklich!" sagte Tomy. "O, wenn ich das gewußt hätte, ich wäre an der Küste geblieben. Ich reise ab, so bald als möglich, unter Mörtern kann ich nicht leben!"

"Still!" befahl der Hauptmann; "ich höre entferntes Pferdegetrampel. Haltet Euch bereit!"

Das Geräusch näherte sich, es wurde deutlicher. Eben verschoben sich die Wolken, und der Mond beschien hell die Landschaft. Zwei Reiter trabten in raschem Tempo heran, denn es war schon spät; jetzt waren sie nur wenige Schritte von dem Hinterhalte entfernt, und man konnte deutlich den Landlord und seinen Reitknecht erkennen.

Zwei Schüsse hallten durch die Nacht; die beiden Pferde, sicher getroffen, stürzten. Ihre Reiter, die unverletzt waren, machten sich eiligt los, aber ehe sie zum Revolver greifen konnten, fühlten sie sich von nervigen Fäusten gepackt. Trotz ihres Widerstandes wurden sie fortgeschleppt und zu einer Lichtung im Innern des Waldes transportiert.

Der Hauptmann gab seinen Leuten ein Zeichen, einen Kreis zu bilden. Er selbst nahm Platz in der Mitte, ihm gegenüber stand der Landlord, von zwei Briganten festgehalten. Dem Diener hatte man einen Knebel in den Mund gesteckt und ihn an einen Baum gebunden.

Wie ein wildes Tier seine Beute, die ihm nicht mehr

Wie dem auch sein mag, — unsere Justizgesetze fränken an vielen Nebeln, unter welchen die Gerichtskosten und die Gebühren der Anwälte nicht die kleinsten sind, und wenn wir sagen, daß in dieser Hinsicht eine gründliche Aenderung eintreten muß, so geben wir einem Wunsche Ausdruck, der vom ganzen deutschen Volke geteilt wird. Hoffentlich wird es besser, wenn die von den Nationalliberalen kommandierten Kartellbrüder von der parlamentarischen Bildfläche als ausschlaggebende Partei verschwunden sein werden.

## Politische Übersicht.

Danzig, 5. Juni.

\* Die Berliner "Volkszeitung" veröffentlicht eine Zeitschrift, in welcher aus "zuverlässiger Quelle" behauptet wird, daß jetzt von allen Ärzten, welche den Kaiser behandeln, die Ansicht, daß die Krankheit Krebs sei, aufgegeben worden ist. Bekanntlich hatte ein Geschwür, welches sich vor einigen Monaten im Halse des Patienten bildete und welches einen sehr gefährlichen Charakter annahm, auch Mackenzie bestimmt, an die Möglichkeit des Krebs zu glauben; dieses Geschwür ist nun vor einigen Wochen unter Entleerung einer großen Menge von Eiter aufgegangen und befindet sich jetzt in der Heilung, und zwar ist diese Heilung schon so weit vorgeschritten, daß die Grundfläche des Geschwürs zu vernarben beginnt. Da aber erfahrungsmäßig eine solche Vernarbung bei Krebs niemals eintritt, so ist damit die Auffassung der Ärzte, daß Krebs vorliege, hinfällig geworden. Gewiß wünschen alle, daß diese Angaben sich bewähren und das teure Leben unseres Kaisers dem Lande recht lange erhalten bleiben möge. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß solche günstige Nachrichten über das Leiden des Kaisers gewöhnlich nur wenig Glauben finden, während ungünstige Meldungen, selbst wenn sie aus sehr unsicherer Quelle stammen, nicht bloß geglaubt, sondern meist noch vergrößert weiter erzählt werden. Wie oft hörte man im November und besonders im April die Lebenszeit des Monarchen auf höchstens noch etliche Wochen oder gar Tage fixieren, und wer daran nicht recht glauben wollte, mußte sich wohl gar wegen seiner "Unwissenheit" ein mitleidiges Lächeln des Bedauerns gefallen lassen. Nun, Gott sei Dank, die Thaten haben bisher den Zweiflern recht gegeben; hoffen wir denn nun, daß es mit Gottes Hilfe der ärztlischen Kunst gelinge, das hartnäckige Leiden unseres Kaisers noch weiter zu mildern oder gar zu beseitigen.

\* Das Kronprinzipalische Paar gedenkt sich zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Schloss

entgehen kann, betrachtete Gaspard sein Gegenüber. Er war den Mantel zurück und lüstete ein wenig den Hut, der bisher seine Züge verborgen. Sein Wuchs erschien höher, sein ganzes Aeußere drohender, um seinen Mund spielte ein Unheil verkündendes Lächeln.

Lord Sulton war von Natur tapfer und kaltblütig, aber als er dieser Versammlung wild aussehender Kerle in ihrer drohenden Haltung wehrlos gegenüber stand, begriff er sofort, daß hier jede Hilfe unmöglich, daß er in einer Falle gelockt war, aus der er nicht mehr lebendig hervorgehen würde.

"Was wollt Ihr von mir?" fragte er. "Wisset Ihr nicht, wer ich bin?"

"Freilich wissen wir es," erwiderte Gaspard in spöttischem Tone. "Die Irlander, die das Unglück haben, in diesem Lande leben zu müssen, kennen sehr wohl den edlen hochherzigen und humanen Lord Sulton."

"Warum überfallst Ihr mich? Wollt Ihr mich ausplündern? Meine Börse könnt Ihr haben; gebet mir meine Freiheit."

"Wir verlangen nicht Dein Gold, es ist befindet mit dem Schweiße und Blute Irlands. Dein Leben ist in unserer Hand. Du stehst vor Deinen Richtern und wirst Dich verantworten für alle Deine Verbrechen."

Den englischen Edelmann überließ ein Schauder, aber er bewahrte seine würdevolle Haltung.

"Wer gibt Euch das Recht, über mich zu richten, Ihr, die Ihr selbst der Justiz verfallen seid? Die That, die Ihr vorhabt, wird schreckliche Folgen für Euch nach sich ziehen!"

"Diese Drohungen schrecken mich nicht, Lord Sulton. Das Los der Irlander kann nicht schlimmer werden. Schuldige oder Unschuldige, sie leußen immer unter demselben Joch. Vermüchter Tyrann, Du hast die Thränen Deiner

Erdmannsdorf zu begeben, wo dann auch der Erbprinz und die Erbprinzen von Meiningen verweilen werden. In allen diesen Reiseplänen erblickt man einen erfreulichen Beweis der Zuversicht der Kinder des Kaisers in den jetzigen günstigen Stand des Befindens und der fortschreitenden Besserung des Monarchen.

\* Die Meldung Berliner Blätter, daß Prinz Albrecht von Preußen zum Inspekteur der 2. Armee-Inspektion in Aussicht genommen ist, scheint sich zu bestätigen, da laut sicher verbürgten Nachrichten durch Kabinettsordre vom 24. Mai d. J. das 10. Armeekorps, welches Prinz Albrecht als kommandierender General führt, in den Verband der 2. Armee-Inspektion übergeführt worden ist. Außer dem genannten gehören noch das 1. (Preußen) und 2. (Pommern) Armeekorps zu dieser Armee-Inspektion, und würden für den Fall der Besetzung derselben durch den Prinzregenten von Braunschweig diesem gleichzeitig die braunschweigischen Truppen als ihrem Armee-Inspekteur unterstellt sein. Angaben über den Zeitpunkt dieser wahrscheinlichen Veränderungen beruhen zur Zeit auf bloßer Vermutung.

\* Auf die Kundgebungen zu Windthorsts goldenen Hochzeit dankt das Jubelpaar, indem es der „Germania“ folgendes zur Veröffentlichung sendet:

Aus Anlaß der Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns aus dem In- und Auslande so viele Beweise ehrender Teilnahme zugegangen, daß es unmöglich ist, allen, die unserer so liebenvoll gedacht, einzeln zu danken.

Wir gestatten uns deshalb, allen, die uns in so sinniger, herzlicher Weise ihre Glückwünsche darbrachten, unseren aufrichtigen und wärmlsten Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Hannover, 2. Juni 1888.  
Staatsminister a. D. Dr. L. Windthorst und Frau.

\* In Anknüpfung an die Thatsache, daß das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperioden in Preußen noch nicht veröffentlicht worden ist, führt die „Köln. Ztg.“ in einem offiziellen Artikel aus, daß man immerhin mit der Möglichkeit eines teilweisen oder völligen Ministerwechsels zu rechnen habe. Wahrscheinlich sei aber, daß Minister von Puttkamer den König überzeuge, daß die Freiheit der Wahlen von anderen Seiten mehr gefährdet sei, als seitens der Regierung. Als Folge der etwaigen Nichtveröffentlichung des Gesetzes erachtet die „Köln. Ztg.“ unbedingt den Rücktritt des Gesamtministeriums. Hierzu schreibt die „Post“: Wir bemerken nur, daß die „Köln. Ztg.“ nach dem Thronwechsel in der Mitte des März über die Solidarität des Ministeriums schon einmal sehr sich widersprechende Nachrichten brachte. Augenblicklich liegt die Sache, unseres Wissens, so, daß die von Herrn v. Puttkamer geforderte Rechtfertigung noch aussteht und daß die Allerhöchste Genehmigung des Gesetzes von dem Erlaß eines die Wahlreihe verbürgenden Alters abhängig ist. Das „Deutsche Tagebl.“ schreibt: „In Potsdam war, wie uns von dort berichtet wird, heute das Gericht verbreitet, daß das preußische Staatsministerium dem Kaiser die Bitte um Entlassung einberechtigt habe. Wir geben die Mitteilung nur unter Vorbehalt, nehmen aber gleichzeitig Notiz von der auch in Berlin an sonst gut unterrichteten Stellen vorherrschenden Annahme, daß eine Neubildung des Ministeriums in Frage stehe, und daß der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, darauf bestehne, aus seiner bisherigen Stellung scheiden zu wollen.“

\* Sehr bezeichnend für die konservativen Zukunftspläne ist es, angesichts des Scheiterns der Spiritusbank, daß die „Allg. Kons. Monatsschr.“ erklärt: „Das Staatsmonopol (für Branntwein) wird dann der lezte Anker bleiben.“ Bedenkt man, daß auch Vertreter der Regierung in dem Monopol noch immer ihr Ideal erblicken, so wird man diese Sache auch bei den nächsten Wahlen nicht aus dem Auge lassen dürfen.

Opfer in Strömen getrunken, Du hast gelacht über ihre Senfziser, ihre Klagen, ihre Todesängste. Du hast sie ohne Mitleid dem Hunger und dem Tode überliefern und ihr Eigentum an Dich gerissen. Was hatten Dir die Bauern gehan, die Du vertrieben? Was hatten Dir jene Leute gehan, die von Deinen Schergen ohne Grund getötet wurden? Und jene arme alte Frau, die von den Konstablern vor ihrer brennenden Hütte ermordet wurde — was hatte sie Dir gehan? Sprich, was hast Du gegen diese Anklagen zu erwideren?

„Ich bin unschuldig daran, ich habe keine solchen Befehle gegeben,“ erwiderte der Landlord.

„Das ist möglich; indes bist Du verantwortlich für die Handlungen Deiner Untergebenen. Du bist der höchste Richter im Lande, und wir haben nie erfahren, daß Du solche Auschreitungen Deiner Leute bestraft hättest.“

„Ich wußte nichts von diesen Einzelheiten. Ich werde eine Untersuchung anordnen und verspreche Euch, jene strenge zu bestrafen, die so gehandelt haben.“

„Du wirst niemanden mehr bestrafen. Das Maß Deiner Verbrechen ist voll. Du bist in meiner Gewalt.“

„Wer seid Ihr denn?“

„Wer ich bin? Sieh mich an!“

Gaspard stellte sich so vor den Gefangenen, daß das volle Mondlicht auf sein Gesicht fiel.

„Ich bin Gaspard,“ fuhr er fort, „der famose Brigant, den Deine Polizei seit fünfzehn Jahren sucht und dessen Kopf auf fünf Pfund Sterling geschäftigt ist. Hast Du mich vergessen, Lord Sulton? Wenn die Zahl Deiner Opfer so groß ist, daß Du deren Namen nicht alle behalten kannst, so will ich Deinem Gedächtnis ein wenig zu Hilfe kommen!“

„Ich erinnere mich,“ sagte der Engländer erbleichend. „Gaspard, ich habe unrecht gehabt, ich werde das Dir widerfahren Unrecht wieder gut machen.“

\* Wie sich jetzt herausstellt, ist die Verfügung wegen Beschränkung des Unterrichtsstoffes in der Allgemeinheit, in der dies angekündigt worden war, nicht erlassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß eine Verweichselung vorliege mit Vorschriften, welche für die überfüllten zweisprachigen Schulen der Provinz Posen, aber auch hier nur vorübergehend, erlassen sind. Es sei an maßgebender Stelle an einer Verfügung über die Beschränkung der Lehrziele der Volksschulen nichts bekannt, noch werde an solche gedacht. Also — abwarten!

\* Die protestantischen Studenten Berlins wollten am Sonnabend im Victoriatheater das Lutherfestspiel von Trümpelmann aufführen. Die Polizei untersagte aber die Aufführung. [Wir werden über diesen Gegenstand in der nächsten Nummer eingehend berichten.]

\* Der in der Irrenanstalt befindliche sozialdemokratische Abg. Hasen Clever ist entmündigt worden; es muß daher im nächsten Berliner Wahlkreise eine Nachwahl stattfinden, bei welcher Liebknecht kandidieren und auch wohl leicht durchkommen wird, da an einem gemeinsamen Kandidaten der Konservativen und Freisinnigen, wovon etliche Blätter fabeln, nicht zu denken ist.

\* In Österreich besteht bekanntlich das Tabaksmopol. Am 1. Juni wurden Österreicher und Ungarn durch eine Bekanntmachung der Finanzminister überrascht, nach welcher die Tabakpreise um 10 bis 20 Prozent erhöht werden. Man rechnet daraus auf eine Mehreinnahme von ungefähr zwei Millionen. Man sieht, das Tabaksmopol ist eine angenehme Sache; ein Federstrich, und die Quellen fließen sofort reichlich.

\* Die Zusammensetzung der belgischen Provinzialräte gestaltet sich nach den letzten Wahlen etwa wie folgt: Westflandern 67 Katholiken, 4 Liberale. Ostflandern: 74 Katholiken, 18 Liberale. Limburg: Der Provinzialrat bleibt nach wie vor ganz katholisch und zählt 41 Mitglieder. Antwerpen: 49 Katholiken, 21 Liberale. Luxemburg: 16 Liberale, 27 Katholiken. Die Katholiken haben außerdem noch die Aussicht, bei der Stichwahl in Houffalize einen Sitz zu gewinnen. Brabant: Der Provinzialrat zählte früher 52 Liberale, 29 Katholiken und 6 Unabhängige. Jetzt ist er zusammengesetzt aus 50 Liberalen und 28 Katholiken. Die Stichwahlen dürften einige Unabhängige in den Rat bringen. Hennegau hat 39 Liberale und 4 Katholiken gewählt. Die Katholiken haben hier 6 Sitze verloren, werden aber einen bei den Stichwahlen voraussichtlich wieder gewinnen. Lüttich: Der Provinzialrat zählte früher 65 Liberale und 17 Katholiken. Die Zahl der letzteren ist auch jetzt geblieben, und da drei Katholiken in die Stichwahl kommen, ist Aussicht auf eine Verstärkung der katholischen Minderheit vorhanden. Namur: Die Katholiken haben einen Sitz in Eghezée gewonnen und einen in Philippeville verloren. In Namur-Stadt haben noch zwölf Stichwahlen stattzufinden, in der Provinz noch zwei, von denen etwa die Hälfte für die Katholiken günstig aussfallen dürfte.

\* In der französischen Deputiertenkammer brachte der ehemalige Kriegsminister Boulanger einen Antrag auf Revision der Verfassung ein. In der Begründung dieses Antrages erklärte er, die Wahlen, welche so viele Kundgebungen auf seinen Namen veranlaßt hätten, machten es ihm zur Pflicht, die Leiden des Landes klar zu legen. Ferner sprach er von Ministern, welche die Stimmen der Wähler durch Gelder aus dem Staatshaushalt erkaufen wollten. Auf die Aufforderung des Präsidenten, diese Worte zurückzunehmen, erklärte Boulanger, er habe dabei nicht die Absicht gehabt, frühere Kollegen anzugreifen. Schließlich fragte Boulanger, ob die französische Republik überhaupt einen Präsidenten nötig habe; ein solcher sei ein kostspieliger Luxus, den man wohl entbehren könne. In Frankreich sind zwar stürmische Debatten in der Kammer und im

„Wirst Du mir Frau und Kind wiedergeben, die durch Deine Schuld elend zu Grunde gegangen sind?“

„Verzeihung!“ murmelte der Lord.

„Es gibt keine Verzeihung für Dich!“ versetzte hart der Bandit. „Fünfzehn Jahre habe ich gewartet auf die Stunde der Rache; ich habe Deine Verbrechen gezählt, habe das Blut Deiner Opfer fließen sehen, habe ihre Klagen und ihre Verwünschungen gehört. Der Augenblick der Abrechnung ist gekommen, Lord Sulton; es gibt keine Gnade mehr für den, der nie in seinem Leben Gnade gesüßt.“

Tomy Podgey,“ rief der Hauptmann, „komme herbei.“

Der junge Mann trat zitternd vor aus dem Kreise. Gaspard fuhr in seiner Anklage fort:

„Lord Sulton, siehe diesen jungen Mann. Er zählt erst zwanzig Jahre, ist voller Lebenskraft und Intelligenz. Du bist schuld daran, daß er als Abenteurer in den Bergen leben muß. Der Vater mit seinen acht Kindern ist geächtet, weil er den armelosen Pachtzins nicht zahlen konnte, und weil er in einem Augenblick der Verzweiflung Deinen Agenten Widerstand leistete. Tomy selbst wurde zum Stricke verurteilt, weil er seine Hütte angezündet; ein Handstreich hat ihn dem Tode entrissen. Als Irlander kann er sich nicht mehr am hellen Tage in Irland sehen lassen; als Mensch hat er keine Zukunft mehr, kein Glück mehr vom Leben zu erwarten. Daselbe Zeugnis, das Tomy Podgey gegen Dich ablegt, können hundert andere gleichfalls abgeben. Redet, Kameraden!“ wandte der Chef sich an die Umstehenden.

Die Banditen traten einer nach dem anderen vor und brachten ihre Anklagen vor. Der eine sagte:

„Du hast mich mit Nüssen peitschen lassen, und ich bin dem Tode nur durch die Flucht entronnen. Sei verflucht!“

Ein Zweiter:

„Du hast mich aus der Hütte vertrieben, worin ich ge-

Senate nichts Seltenes, aber diese Verhandlung übertraf doch in bezug auf die Unruhe alles bisher Dagewesene.

\* Aus Italien kommt die Nachricht, daß auch der Patriarch von Benedig und der gesamte venetianische Episkopat gegen das neue Strafgesetzbuch Protest erhoben hat. Einen gleichen Protest hat auch der toskanische Episkopat an die Kammer gerichtet.

\* Der spanische Minister des Äußern, Moret, antwortete auf die Interpellation eines Senators in bezug der Beteiligung Spaniens an der Pariser Weltausstellung, das Budget gewähre nicht die erforderlichen Mittel für eine offizielle Beteiligung Spaniens an der Pariser Ausstellung, indessen die Regierung werde die Privatbeteiligung thunlich begünstigen.

\* Der bulgarische Kriegsminister verfügte infolge Antrags des serbischen Vertreters die Abschaffung der Soldatenlieder, welche den serbisch-bulgarischen Krieg zum Gegenstand haben. — Die Bürger von Schumla überreichten dem Fürsten während dessen jüngsten Reise eine Adresse, worin sie ihm ihre Huldigung darbrachten und zugleich die Entlassung des gegenwärtigen Kabinetts und die Ersetzung desselben durch ein patriotisches, die Freiheit des Landes achzendes Ministerium, sowie die Auflösung der ungesehlichen Sobranje forderten.

\* Von der russischen Regierung wird die Ausweisung der Ausländer mit Härte durchgeführt. So wird aus Krasau gemeldet: „Die in den russisch-polnischen Grenzorten domizilierenden österreichischen und preußischen Fabrikbesitzer und Spediteure erhielten die Weisung, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen, da hiesfür der letzte Termin abgelaufen ist. Mehrere Ausgewiesene sind schon hier angekommen, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, ihre Geschäfte abzuwickeln.“

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 5. Juni.

\* [Zapfenstreich.] Zu Ehren der Anwesenheit Sr. Exzellenz des kommandierenden Generals v. Kleist soll Donnerstag abend ein Zapfenstreich abgehalten werden. Derselbe wird seinen Weg von der Kaserne Wieben durch die Thornsche Gasse über die Steindämme, Mattenbuden, durch die Milchfaunengasse zum Englischen Hause, dem Absteigequartier Sr. Exzellenz, nehmen.

\* [Wettrennen.] Der „Danziger Jagd- und Reiter-Verein“ veranstaltet am 17. Juni nachmittags wieder ein Wettrennen auf dem großen Exerzierplatz. Nur Mitglieder des Vereins können an dem Rennen teil nehmen, die Einläufe und Reugelder finden Verwendung zu Geld- und Ehrenpreisen. Alle Rennen sind in Uniform, Farben oder rotem Rock zu reiten. Es sollen folgende fünf Einzel-Rennen stattfinden: 1) Flachrennen (Vereinspreis 200 M.); 2) Steeple chase (Vereinspreis 100 M. und Ehrenpreis gegeben von Freunden des Sports der Stadt Danzig); 3) Hürden-Rennen (Vereins-Ehrenpreise dem ersten und zweiten Reiter); 4) Westpreußische Steeple chase (Vereinspreise 500 resp. 100 M.); 5) Danziger Hürden-Rennen (Vereinspreis 200 M., Ehrenpreis gegeben von den Damen der Stadt und Umgegend Danzigs).

\* [Fernsprech-Anlagen.] Auch in diesem Sommer soll hier eine Erweiterung der Fernsprecheinrichtungen vorgenommen werden, bei welcher Gelegenheit sich am zweitmäßigsten neue Anschlüsse in Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Oliva und Zoppot bewerkstelligen lassen. Meldungen dazu müssen bis zum 1. Juli bei der hiesigen Ober-Postdirektion eingereicht werden.

\* [Zur Rettung Schiffbrüchiger.] Die Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat dem Danziger Bezirksverein zur Er-

boren, Du hast aus mir einen Bagabund gemacht. Sei verflucht!“

Ein Dritter:

„Ich habe meinen alten Vater, mein Weib und meine Kinder Hungers sterben sehen. Umsonst haben sie sich, Schatten gleich, mühsam auf Deinen Weg geschleppt. Du hastest kein Mitleid mit ihnen, Du hast sie zurückgestoßen wie eine räudige Herde. Sei verflucht!“

Und so gingen die Beschuldigungen fort.

Der Landlord, gesenkten Hauptes, niedergedrückt von diesen Anklagen, deren Wahrheit er nicht bestreiten konnte, hatte sein stolzes Selbstbewußtsein verloren. Er stand da wie ein überführter Verbrecher und hörte die Flut der über ihn hereinbrechenden Verwünschungen an. Ein einziger Mann hatte noch nichts gesagt, es war Clary. Er hatte nicht minder gelitten als die anderen, und sein Haß gegen den Urheber seines Elends wäre ebenso begründet gewesen; aber in der Seele des jungen Mannes hatte das Unglück nicht vermocht, das Gefühl für Menschenwürde und Pflicht auszulöschen. Was hier vor sich ging, war ein Verbrechen. Der Mensch hat niemals das Recht, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen. Das Gesetz Gottes verbietet das formell.

„Die Reihe ist an Dir, O' Warn!“ befahl der Chef. Clary trat mit Würde vor und in bewegtem Tone sagte er:

„Ich halte es unter meiner Würde als Mensch und Christ, einem besiegten Feinde den letzten Stoß zu geben. Ich bin bereit, den Feind meines Volkes auf dem Schlachtfelde, mit den Waffen in der Hand zu bekämpfen; aber ich verurteile die Ermordung eines mehrlosen Menschen, hier im Walde und im Dunkel der Nacht. Auf keine Weise läßt sich ein solcher Alt entschuldigen.“

(Fortsetzung folgt.)

richtung einer neuen Boots- und Raketensstation in Karwenbruch 15 000 M., zur Errichtung neuer Stationschuppen in Koppalin und Neufrug 10 000 bzw. 6000 M. und zu neuen Einrichtungen in der vom Staate übernommenen Station in Neufahrwasser 9600 M. bewilligt.

\* [Herbstübungen bei unserem Militär.] Die diesjährigen großen Herbstübungen sollen nach den jetzt getroffenen Bestimmungen in folgender Weise abgehalten werden:

a) Regimentsexerzierer: Regiment Nr. 44 bei Danzig vom 20.–28. August. Hierzu treffen am 18. August ein: das Füsilierbataillon des Regiments Nr. 4 aus Ortsburg, das 1. Bataillon des 44. Regiments aus Osterode, das 2. aus Dt. Eylau und das Füsilierbataillon aus Soldau. Die Regimenter 5 und 128 exerzierer ebenfalls bei Danzig vom 21. bis 27. August. b) Brigadeexerzierer der 3. Infanterie-Brigade bei Danzig vom 30. August bis 4. September. Hierzu nimmt die Unteroffizierschule Marienwerder teil, welche am 29. August per Eisenbahn hier selbst eintrifft. An dem Exerzierer der 4. Infanteriebrigade bei Danzig nimmt das Jägerbataillon Nr. 1 teil, welches am 27. August per Eisenbahn aus Allenstein hier selbst eintrifft. Demnächst vom 7. bis 11. September: Brigade manöver der 3. Brigade bei Danzig-Praust-Schönbeck-Neufrug. Derselben sind zugeteilt: Husarenregiment 1, Unteroffizierschule Marienwerder, der Regimentsstab, die 2. Abteilung und die 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 16 und die 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 1 nebst einem Traindetachement. Das Manöver der 4. Brigade findet bei Uel-Stenditz-Schönberg-Neufrug-Pr. Stargard-Alt-Kischau-Lippisch statt. Es nehmen teil der Stab der 2. Kavallerie-Brigade, das Dragoon-Regiment Nr. 10, das Jägerbataillon Nr. 1, die 1. Abteilung (excl. 3. Batterie) und 3. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 16, der Stab und die 2. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 1 nebst einem Traindetachement. Demnächst vereinigen sich die sämtlichen Truppen zum Divisionsmanöver vom 13. bis 19. September bei Pr. Stargard-Watmirs-Gardschau-Neufrug-Alt-Kischau.

\* [Kaiserliche Disziplinarkammer.] Durch eine größere Anzahl von Zeitungen geht die Nachricht, daß der Oberpostdirektor Adrian in Königsberg zum Präsidenten der kaiserlichen Disziplinarkammer in Danzig ernannt sei. In dieser Form ist die Nachricht jedoch irrtümlich. Es handelt sich, wie die "D. Ztg." erfährt, um die Ernennung des Herrn Adrian zum Mitgliede (Besitzer) dieser Kammer, an Stelle des Oberpostdirektors Schopper in Breslau, welcher früher Mitglied der Danziger Kammer war, während Herr Oberpostdirektor Reisewitz in Danzig bisher der Königsberger Disziplinarkammer als Mitglied angehörte. Die Präsidententheilten in den Disziplinarkammern werden stets mit Juristen (meistens Präsidenten oder Direktoren der Landgerichte) besetzt. Bei der Danziger Kammer fungiert nach wie vor Herr Landgerichtspräsident v. Schumann als Vorsitzender. Die zweite und letzte Instanz für Disziplinarverfahren der Reichsbeamten bildet der "kais. Disziplinarchof" in Leipzig, dessen Vorsitzender der Reichsgerichtspräsident Dr. Simon ist.

\* [Feuer.] Gestern nachmittag 1½ Uhr geriet im Hause Tischergasse 65 der Flugruf des Schornsteins in Brand. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kürzester Zeit.

\* [Postalisch.] In Klein-Popo, im deutschen Togo-Schutzgebiete, ist eine kaiserliche Postanstalt eingerichtet worden, welche unter den für den Weltpostverein geltenden Bedingungen den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie von Postpaketen bis 5 Kilogramm vermittelt. Die Beförderung der Briefsendungen erfolgt mit sämtlichen sich bietenden deutschen und britischen Post-Dampfschiffverbindungen. Für Sendungen aus Deutschland beträgt das Porto: für Briefe 20 Pf. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pf. für Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gramm, mindestens jedoch 10 Pf. für Warenproben und 20 Pf. für Geschäftspapiere. Zu diesen Säzen tritt u. a. die Einschreibgebühr von 20 Pf. Für Postpakete bis 5 Kilogramm nach Togo beträgt die Taxe 1 M. 60 Pf. Lieber das weitere erläutern die Postanstalten Auskunft.

\* [Kreistagswahlen.] Nach § 108 der Kreisordnung sind im Herbst dieses Jahres Ergänzungswahlen für die Kreistage vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte mit Ablauf dieses Jahres ausscheiden. Der Minister des Innern hat bereits die erforderlichen Anweisungen zur Vorbereitung dieser Wahlen erlassen.

\* [Gegen Waldbrände.] Um den im Sommer so häufig vorkommenden Waldbränden möglichst vorzubeugen, haben die Bezirksregierungen Anweisung erhalten, auf eine energische Handhabung der gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen hinzuwirken. Dabei ist insbesondere auf die §§ 32 und 44 bis 46 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 aufmerksam gemacht und ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß alle auf die Verhütung von Waldbränden abzielenden Polizeiverordnungen, deren Bestimmungen nicht in das genannte Gesetz aufgenommen sind und demselben nicht entgegenstehen, auch jetzt noch in Kraft stehen. Namentlich sollen die Gendarmerie, die königlichen und Kommunal-Forstbeamten angewiesen werden, den betreffenden Zuwidderhandlungen, z. B. dem Tabakrauchen seitens des die Waldungen besuchenden Publikums, mit aller Energie entgegenzutreten.

\* [Die Gerichtsferien] beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September cr. Während derselben werden nur die im § 202 und 204 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 25. Januar 1877 und im § 91 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 bezeichneten Rechtsangelegenheiten erledigt.

\* [Für das reisende Publikum] ist eine in der Revisioninstanz erfolgte Entscheidung des Strafensatzes des Kammergerichts von Bedeutung. Der Handlungsbereite L. löste am 22. Juni v. J. ein Fahrbillet von Breslau nach Pasewalk und gab dann bei der Gepäckexpedition zwei Koffer im Gewicht von 85 Kilo auf, wobei er drei Fahrbillets vorzeigte und unter Verschwiegenheit des Umstandes, daß er letztere nur geliehen, dann nur 60 Pf. für Überfracht zahlte. Es wurde wegen Beitrages vom Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde zurückgewiesen. Hiergegen legte L. Revision ein, wurde aber damit auch vom Kammergericht abgewiesen.

\* [Personalien.] Der Postdirektor Beyer aus Ratibor ist als Direktor und Vorsteher des Bahnhofstamtes nach Dirschau versetzt. — Der Regierungsassessor Meyer hier selbst ist zum Regierungsrat ernannt worden.

\* [Marienburg, 3. Juni.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern in unserer Stadt. Zwei bei einem hiesigen Einwohner einquartierte Taubstummen hatten eine geladene Schußwaffe, welche ein im selben Hause beschäftigter Geselle am Fenster liegen gelassen hatte, zu

Gesicht bekommen. Gleich probierte der eine, ob mit dem verhängnisvollen Dinge auch zu schießen sei, wobei der Revolver sich entlud und dem andern die Kugel durch den Kopf ging, so daß derselbe sofort tot zu Boden sank.

\* [Konitz, 4. Juni.] Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 18. Juni. Den Vorsitz führt der Herr Landgerichtspräsident Beleites. Die nachfolgenden Herren sind als Geschworene ausgelost worden: Gutsbesitzer Heinrich Pauli Posenberg, Rittergutsbesitzer Heinrich Wunderlich-Buhendorf, Gutsbesitzer Karl Robert Kl. Kienau, Gutsbesitzer Wunderlich-Osterwick, Gutsbesitzer Christ-Firchau, Gutsbesitzer August Semrau-Frankenhagen, Gutsbesitzer Mühlensbruch-Scholastikow, Rittergutsbesitzer Benda-Breitenfelde, Kaufmann Franz Haupt-Baldenburg, Gutsbesitzer Alexander Seebauer-Wolfsbruch, Gymnasiallehrer Dr. Adolf Otto-Konitz, Rittergutsbesitzer Wladislau von Wolszlegier-Schönfeld, Gutsbesitzer Albert Otto-Wonzow, Rittergutsbesitzer Louis Hammer-Dombrowo, Gutsbesitzer Paul Tischner-Kl. Wittfeld, Kreisbauinspektor Rudolf Otto-Konitz, Mühlensbesitzer Ernst Siegert-Darsener Mühle, Gymnasialoberlehrer Dr. Johannes Kitt-Konitz, Kreisbaumeister Emil von Schütz-Konitz, Mühlensbesitzer Dahlke-Bladau, Kaufmann Heinrich Stedefeld-Konitz, Kaufmann Albert Schwemin-Tuchel, Reg.-Landmeister Wilhelm Heidek-Konitz, Gutsbesitzer Eichstädt-Hansfelde, Rittergutsbesitzer Franz von Parpart-Jakobsdorf, Rittergutsbesitzer Georg Koßoll-Lotyn, Besitzer August Janowitz-Dt. Czerny, Oberamtmann Hohensee-Wenzel, Gutsbesitzer von Hinrichs-Mossin, Gutsbesitzer Max Bokow-Philippshöhe. U. a. wird auch die Anklagefache gegen die Chelente Miecz aus Peterswalde wegen Erwürgung der Altstherin Witwe Gohr verhandelt werden.

\* [Trojanke, 3. Juni.] Seit einer Reihe von Jahren schwelt zwischen unserer Stadt und unserem Dominium eine wichtige Rechtsfrage. Es gehörten nämlich seit alten Zeiten etwa 15 hiesige Besitzer zum Amtsbezirk Dominium. Durch einen Erlass des Kaisers hat jetzt die Inkommunalisierung der betreffenden Besitzer stattgefunden. — Die Frage der Wiederherstellung der im Territorium des Dominiums gelegenen Brücken hat einen Prozeß zwischen beiden Gemeinden hervorgerufen. Es will weder die eine noch die andere Gemeinde dafür die Kosten tragen.

(N. W. M.)

\* [Dt. Krone, 4. Juni.] Mächtige Rauchwolken, die sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr im Nordosten unserer Stadt zeigten, ließen in der Stadt die Befürchtung aufkommen, daß in den Sagemühlern Fichten oder auf dem Gute Johannishal, welche in dieser Richtung liegen, Feuer ausgebrochen sei. Es wurde deshalb die Feuerwehr alarmiert, aber es stellte sich bald heraus, daß das Feuer in der östlich von Sagemühl belegenen Fichtenschönung, welche dem Mühlensbesitzer Herrn Schulze in Sagemühl gehört, ausgebrochen war. Der Brand hat sich auf 35 Morgen zwölfejriger Schönung und auf 15 Morgen Blöße mit Wachholder und Kiefernanslag erstreckt. Durch die vereinigten Sagemühlern, Neufreudenfierer und Klawittersdorfer Hilfsmannschaften blieb er auf dieses Maß beschränkt. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruch gekommen, ob durch Unvorsichtigkeit oder durch eine böswillige Hand, konnte nicht festgestellt werden. (Dt. K. Ztg.)

\* [Graudenz, 3. Juni.] In der vergangenen Woche fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Böcker-Danzig, sowie im Beisein des Herrn Regierungs- und Schulrats Triebel-Marienwerder, des Herrn Dechanten Kunert-Graudenz und des General-Superintendenten Herrn Taube-Danzig am hiesigen Lehrerinnenseminar die Abgangsprüfung statt, an der 11 Seminaristinnen teilnahmen. Die Prüfung für höhere Mädchen-Schulen haben folgende Damen bestanden: Dobberstein, Görke, Raschkowski (kath.), Salomon, Schüze, v. Wolff, Wollenweber von hier, Stadie aus Gr. Krebs und Uhl aus Kulm; für Elementarschulen die Damen Kowaldt von hier und Wojsiechowski aus Kulm.

\* [Thorn, 3. Juni.] Auf der Bahnstrecke Posen-Gnesen soll in diesem Jahre ein zweites Gleise gelegt werden. Zur Ausführung der dazu erforderlichen Erdarbeiten, welche in dem Termin vom 15. d. M. öffentlich vergeben werden sollen, sind 68 790 Kubikmeter Boden zu fördern und 73 900 Quadratmeter Böschungen herzustellen.

\* [Frauenburg, 4. Juni.] Gestern nachmittag gingen in der Nähe unserer Stadt die Pferde eines Wagens durch, in welche mehrere Damen und Herren aus Braunsberg saßen. Schließlich flog der Wagen mit sämtlichen Insassen in den Chausseegraben. Der sofort herbeigeholte Arzt ließ alle in das Krankenhaus schaffen, wo mehr oder minder starke Verletzungen das Anlegen von Verbänden etc. notwendig machte. Eine Dame mußte wegen starker Verletzungen am Rückgrat hier zurückbleiben, während die anderen "Bergnugungsreisenden" sofort nach Braunsberg zurückgebracht werden konnten.

\* [Bischofstein, 3. Juni.] Vor vierzehn Tagen hat der hiesige Magistrat zum drittenmale einen Lehrer für die fünfte gemischte katholische Knaben- und Mädchenklasse gewählt (die ersten beiden Wahlen wurden nicht genehmigt) und zwar Herrn Polzien, zeitigen Vertreter an der katholischen Knabenschule zu Bischofstein. Die Bestätigung steht noch aus.

\* [Königsberg, 4. Juni.] Wegen der hier herrschenden Typhusepidemie hat der Magistrat das städtische Leitungswasser untersuchen lassen, da allgemein die Ursache dieser Krankheit auf schlechtes Trinkwasser zurückgeführt wird. Das Ergebnis der Untersuchung ist ein sehr günstiges gewesen, da keinerlei für die Gesundheit schädlichen Stoffe in dem Wasser entdeckt werden konnten.

\* [Kranz, 3. Juni.] Gestern wurde hier selbst die Badaison eröffnet. Wegen des sehr schlechten Wetters ist aber von Badegästen nichts zu sehen. Die geplante Kanalisation, welche schon längst ein dringendes Bedürfnis ist, wird Kranz in diesem Jahre nicht erhalten, weil die Gemeinde sich weigert, die Kosten für die Unterhaltung der Anlage und für die Abfuhr zu tragen, die Regierung aber die Kanalisation aus eigenen Mitteln nicht eher ausführen lassen will, bis die Gemeinde die genannte Verpflichtung übernommen hat. Die anderen ostpreußischen Seebäder, wie Neukuhren, Neuschen, Warnicken, Schwarzort, eröffnen die Saison am 15. Juni.

\* [Lyck, 4. Juni.] Heute begannen hier selbst die Verhandlungen des Schwurgerichtes. Für die sittlichen Zustände unserer Gegend ist es bezeichnend, daß in dieser Periode nicht weniger als drei Anklagen wegen Mordes bzw. Mordversuches, drei Anklagen wegen Kindermordes und acht Anklagen wegen Meineides zur Verhandlung kommen.

\* [Wongrowitz, 3. Juni.] Nach dem "Wielpolain" sind die Rittergüter Skóki und Niedzwady im hiesigen Kreise mit über 5000 Morgen Flächeninhalt von der Ansiedelungskommission für 600 000 Mark angekauft worden.

### Vermischtes.

\*\* Deutsche Auswanderer sind im Monat April 1888 über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 16 140 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April 1888: 33 575 nach überseeischen Ländern befördert. Im gleichen Zeitraum der Vorjahr wanderten aus:

1887 15 142 bzw. 34 162 Deutsche,  
1886 10 594 " 23 432 "  
1885 20 234 " 38 158 "

Von obengenannten 33 575 kamen 44 Prozent aus Posen, Westpreußen und Pommern, 10 Prozent aus Hannover und Schleswig-Holstein, 9 Prozent aus Bayern rechts des Rheins, je 4 Prozent aus Württemberg, Provinz Brandenburg mit Berlin und aus Rheinland, der Rest aus dem übrigen Deutschland.

\*\* Sehr interessante, in diesem Jahre zum ersten Male vor genommene Übungen werden jetzt beim Garde-Korps speziell durch Unteroffiziere und Sergeanten derselben ausgeführt. Es gilt die Ausbildung derselben in schneller Errichtung von Feldbefestigungen.

\*\* Auf den sämtlichen preußischen Eisenbahnen werden unangetastet die Vorrichtungen fortgeführt, welche sich auf Erleichterung und Beschleunigung von Truppenbeförderungen beziehen. So hat man jetzt auf mehreren Strecken damit begonnen, Güterwagen und Wagen vieter Classe zum Aufhängen von Tornistern herzurichten, welche bis jetzt auf den Wagenböden gelegt werden mußten.

\*\* Ein eigenständliches Familienarchiv besitzt Exzellenz Windthorst in seiner Wohnung zu Hannover. Es hat nämlich die Gewohnheit, alle ihm unter die Augen kommenden über ihn handelnden Artikel, Karikaturen etc. seiner Gemahlin zu zitieren, gleichviel, ob der Inhalt anerkennend oder schmähend ist. Das gesammelte Material, das für die Zukunft von nicht zu unterschätzendem Wert sein wird, ist ein gewaltiges, namentlich aber soll die "Karikaturen-Galerie" von einer so verblüffenden wie erheiternden Vollständigkeit sein.

\*\* Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verflossenen Jahre in London 32 Personen buchstäblich Hungers gestorben. „Tod durch Verhungern“ oder „Tod bekleidet durch Entbehrungen“ lautet in diesen 32 Fällen das Urteil der Leichenschen Jury.

### Litterarisches.

Die katholische Bewegung in unseren Tagen. Monatschrift für kirchliche und kirchenpolitische Fragen, Wissenschaft und Kunst. Würzburg, Börl. Jährlich 12 Hefte. Preis 6 M.

Inhalt des eben erschienenen sechsten Heftes: Düstere Aussichten? — Des hl. Thomas von Aquin Lehre von der Zusammensetzung der Körper. — Die Knabenseminare und die theologischen Konfesse. — Dr. Beiths Berufung nach Freiburg im Jahre 1846. — Von Liverpool nach Bombay. — Literarischer Courier Nr. 6. — Litteraturbericht, Sprechsaal. — Annalenanhang Nr. 6. — Redaktionsschreiber.

### Eingesandt.

Die Grödner Bildhukerei ist seit Jahrhunderten hochberühmt. Der Kunstmün und die Geschicklichkeit der Bewohner des Grödner Thales, die zum großen Teile von diesem Kunsthukerei leben, hat besonders in Schnitzereien religiöser Figuren schon viel Bewundernswertes gefertigt. Ein gräßeres Giabliedment für kirchliche Arbeiten in Gröden (Tirol) ist jenes von J. B. Bürger (gegründet 1800), das zur Anfertigung von Kirchen- und Haus-Altären, Tabernakeln, Kreuzweg-Reliefs, Krippenvorstellungen u. s. w. im Hinblick auf künstlerische, stilgerechte Ausführung bei mäßigen Preisen bestens empfohlen werden kann. Zahlreiche Atteste von Kirchenvorständen und kirchlichen Oberbehörden sprechen sich in anerkennendster Weise über die Skulpturenzeugnisse des Bürgerlichen Ateliers aus.

### Danziger Standesamt.

Bom 4. Juni.

Geburten: Droschenbesitzer Johann Fillbrandt, T. — Arb. August Redlich, T. — Goldarbeiter Albert Milde, T. — Schlosser Albert Karpinski, S. — Arb. Karl Kling, T. — Arb. Friedrich Lowitzki, S. — Bauunternehmer Wilhelm Panzenhagen, S. — Versicherungs-Inspektor Bruno Wessel, S. — Pfarrer Walter Stengel, T. — Seefahrer Franz Nehls, T. — Drechslermeister Ferdinand Knorr, T. — Schlosser Rudolf Neumann, T. — Schlosser Karl Neubert, T. — Polizeibüro-Diätor Friedrich Grün, T. — Schmiedegeß. Alexander Ingolski, S. — Seefahrer Karl Tiemann, S. — Schmiedegeß. Johann Panzenhagen, S. — Schmiedegeß. August Kollmann, T. — Arb. Karl Schmitz, S. — Kaufmann Adolf Abrahamson, S. — Arb. Friedrich Freitowksi, T. — Schneidemüller Julius Adamski, T. — Wagenmeister bei der königl. Ostbahn Gottlieb Preuß, S.

Aufgegebote: Schmied Ferdinand Leopold Philipp hier und Witwe Bertha Wilhelmine Zeliniski, geb. Bietau, in Klein Walddorf. — Schiffer Kristaps Ahmons und Luise Wilhelmine Balzereit. — Büchsenmachergeß. Paul Johann Balzereit (auch Balzerejewski) und Anna Marie Sapinska. — Malergeß. Heinrich Julius Ludwig und Christine Dorothea Handte. — Hausdiener Franz Theophil Döring und Johanna Theodora Lorinski. — Holzhändler Richard Emil Block aus Sandweg und Anna Emilie Göthke. — Schiffskapitän Johann Friedrich Sabewasser und Henriette Julianne Luise Bach. — Kellner Karl Ludwig Anker und Wilhelmine Luise Arndt.

**Todesfälle:** T. d. Droschkenbesitzers Johann Füllbrandt, 1 Tg. — S. d. Dresdners Ludwig Kuhn, 8 M. — Arb. Otto Herbert, 46 J. — Frau Dorothea Ziehm, geb. Lewitz, 48 J. — Frau Meta Malwine Bechert, geb. Gurni, 23 J. — T. des Fuhrhalters Robert Potraž, 2 W. — S. d. Arb. Anton Labuda, 3 M. — Schneidermeister Heinrich Wilhelm Versuch, 69 J. — Arb. Gustav Friedrich Lankau, 71 J. — S. d. Wachtmanns Theophil Reiß, 9 M. — T. d. Feuerwehrmanns August Böhm, 12 W. — T. d. Tischlerges. Karl Horn, 2 M. — S. d. Mehlhäublers Rudolf Arndt, 5 J. — Wascherin Karoline Wiedebrecht, 72 J. — T. d. Arb. Karl Brakop, 2 J. — Unehel.: 2 T.

#### Milde Gaben.

Bei der Expedition ging ein: Zum Bau der Herz-Jesu-Kirche in Sonhof: v. Wysocka in Bromberg 5 M., Ungenannt 1 M., L. R. 1 M.

Für die Abgebrannten in Gostoczn: P. R. in P. 50 Pf., Ungenannt 1 M.

Für den hl. Vater: Ungenannt 3 M.

Für das St. Marien-Krankenhaus in Danzig: L. R. 3 M.

Zum Bau der Magdalenenkirche in Odlein: Ungenannt 1 M., v. Wysocka in Bromberg 5 M., L. R. 1 M.

Für den Bon.-Adalb.-Verein: Ungenannt 3 M.

**Zur Erbauung der Marien-Kirche in Hannover** (Ehrengabe für Dr. Windhorst) ist ferner eingegangen: v. Wysocka in Bromberg 5 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt 1 M., L. R. 1 M.

#### Marktbericht.

[Witczewski & Co.] Danzig, den 4. Juni.  
Weizen. Bezahlte für inländischen hellbunt 120 Pf. 155, weiß 134/5 Pf. 172, rot 130 Pf. 162, für polni-

schen 3 Tr. verdorben 111 Pf. 82, 120 Pf. 92, bunt bezogen 127 Pf. 120, 127/8 Pf. 122, hellbunt leicht bezogen 125 Pf. 122, 127 Pf. und 128/9 Pf. 125, hellbunt 127 und 128 Pf. 126, 127 und 129 Pf. 127, 127/8 Pf. 128/9 und 129/30 Pf. 128, hochbunt 128 Pf. 130, fein hochbunt glasig 128/9 Pf. 132, für russischen zum Transit rotbunt leicht bezogen 123/4 Pf. 118, rot 126 Pf. 119, rot mild 130/1 Pf. 126, Ghirka 126/7 Pf. 116, 128/9 Pf. 122, 129/30 Pf. 123, 124 M. per To. Regulierungspreis inländisch 163, Transit 126 M. Gefündigt 200 Tonnen.

**Roggen.** Bezahlte für inländischen 122 und 124 Pf. 114, 123/4 Pf. 113 1/2, 119 Pf. 112, für polnischen zum Transit 122 Pf. 74 1/2, 125 Pf. 54, 117/20 Pf. 73, feucht 116 Pf. 66, für russischen zum Transit 118/9 Pf. 71 M. alles per 120 Pf. per To. Regulierungspreis inländisch 114, unterpolnisch 74, Tr. 72 M. Gefündigt sind 100 Tonnen

**Gerste** ist gehandelt inländische große Imperial 112 Pf. 112, mit Geruch 110/11 Pf. 100, polnische z. Transit 106/7, 107 und 109/10 Pf. 74, 109 Pf. 75, 111 Pf. 78, russische zum Transit 107 Pf. 74, 106 und 110 Pf. 75, 112, 113 und 113/4 Pf. 79, Futter 66—72 M. per Tonne.

**Hafser** russischer zum Transit 63, 64 M. per Tonne bezahlt.

**Erbien** polnische zum Tr. Koch 95, 96, 97, 105, Mittel- 92, 93, 94, Futter 85—91, Victoria etwas schimmelig 94 M. per Tonne gehandelt.

**Witten** polnische zum Transit 68, 70 M. per To. bezahlt.

**Pferdebohnen** polnische zum Transit 105, 108, schimmelig 95, verdorben 70 M. per Tonne gehandelt.

**Schweinebohnen** polnische zum Transit 96 M. p. Tonne bezahlt.

**Weizenkleie** grobe 3,10, 3,15, 3,35, Mittel- 3,00, beschädigt 2,75, feine 2,80, 2,85 M. per 50 Kilo gehandelt.

**Spiritus** nicht kontingenter 32 M. bezahlt.

Berlin, den 4. Juni.  
Preise lofo per 1000 Pflog.  
Weizen 169—190 M., Roggen 125—133 M., Gerste 112—185 M., Hafer 120—144 M., Getreide Körnware 125—180 M., Futterware 116—124 M., Spiritus p. 100% Bitter 52,3 bis 52,6 M.

#### Berliner Kursbericht vom 4. Juni.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,80
4 1/2 % Preußische konfidierte Anleihe	107,40
3 1/2 % Preußische Staatschuldversch.	100,70
3 1/2 % Preußische Prämien-Anleihe	150,75
4 1/2 % Preußische Rentenbriefe	105,20
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	100,40
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	102,50
4 1/2 % Posensche Landw. Pfandbriefe	110,00
5 1/2 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari aust.	112,75
5 1/2 % Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe	142,00
Danziger Privatbank-Aktien	91,60
5 1/2 % Rumänische amortifizierbare Rent.	78,75
4 1/2 % Ungarische Goldrente	

#### Danziger Viehhof (Altjohannland).

Montag, 4. Juni.  
Aufgetrieben waren: 36 Rinder (nach der Hand verkauft), 167 Landschweine preisten 24—29 M. per Bentner lebend Gewicht. Das Geschäft verließ schleppend, die Kauflust war gering.

#### Kirchliche Anzeige.

St. Nikolai. Donnerstag. Fronleichnamfeier. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Krym Nachm. 3 1/2 Uhr Vesperandacht mit Predigt Herr Vikar Dr. Behrendt.

**Himbeerjast** Pf. 60  
**Kirschjast** Pf. 60  
**Preisselbeeren,**  
**Senfgurken,**  
**Dillgurken**  
empfiehlt  
**Max Lindenblatt,**  
Heiligegeistgasse 131.

Echte  
**Engl. Potter Braces,**  
engl. Mikado-Träger,  
der dehnbarste und leichteste Träger, M. 2,25.  
**Geheimrath von Esmarchs Träger,**  
Professor G. Jäger's Normal-Träger,  
sämtliche andere Sorten  
**starker Träger.**  
In Argosy-Trägern wird Schnur schnellstens  
erneuert, sowie sämtliche vorkommenden Reparaturen bereitwillig übernommen.

**A. Hornmann Nachfl.,**  
V. Grylewicz,  
51, Langgasse, nahe dem Rathause.

**Im Bischoflichen Garten**  
zu Belpin  
sind zu haben:  
**Blumen-Pflanzen** à 30 Pf. pro  
Schock, **Sellerien, Poren** und an-  
dere Gemüsepflanzen à 20 Pf.  
pro Schock, **Kohl-Pflanzen** à 10 Pf.,  
**Kohlrübenpflanzen** à 5 Pf. pro  
Schock.  
**A. Rapior.**

Stellen suchende jeden Berufs  
placirt schnell **Reuter's Bureau** in  
Dresden, Reitbahnhofstraße 25.

## Steppdecken

in türkisch, Galico, Purpur etc., per Stück M. 3,50 ab bis 12.  
**Reinwollene Satin-Steppdecken** in allen Farben, per

Stück M. 10—18.

**Damen-Decken**, garantirt federdicht, per St. M. 22,50—30.

**Wollene Schlafdecken** à M. 6, 7, 8, 9, 10—20.

## Tricotagen

für Damen, Herren und Kinder.

**Macco-Camisols**, per Stück M. 1 ab.

" Hosen, per Stück M. 1,50 ab.

**Filet-Hemden**, per Stück M. 0,60 ab.

**Reform-Hemden**, Ersatz für Jäger und Oberhemden, per  
Stück M. 2,50 ab.

**Prof. Dr. Jägers Normal-Unterkleider** zu Fabrikpreisen.

**Herren-Socken** in Wolle, Baumwolle, Merino, Macco.

**Schweiss-Socken** für die Reise M. 0,80.

## Potrykus & Fuchs,

Gr. Wollwebergasse 4.

## Sommer-Umhänge

von

### Seide, Tüll und Perl-Gaze

in eleganten Formen und für jedes Alter

empfehlen

in grosser Auswahl

## Domnick & Schäfer.

#### Wegen anhaltender Krankheit

habe ich mich entschlossen, mein hier am Orte schon von meinem Vater seit 30 Jahren geführtes

#### Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft

gänzlich aufzugeben.  
Das Lager besteht aus nur solid gearbeiteten Möbeln (eigenes Fabrikat) bei billiger Preisnotierung.

**C. Bergmann,**  
Hundegasse 105.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**